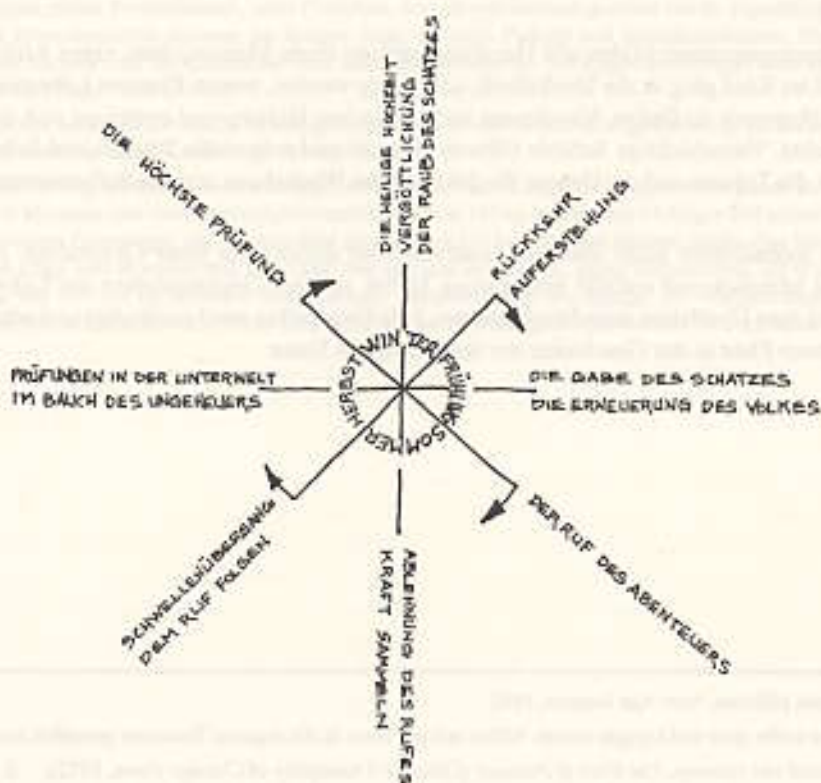


DIE SCHILDE-GESCHICHTE (FRÜHLING)

Eine Schilde-Geschichte handelt davon, wie das Selbst das So erfuhrt. Sie ist eine Geschichte über die menschliche Natur. Sie ist lang oder kurz, gewöhnlich oder schwerwiegend, komisch oder tragisch. Sie ist ein Eimer voll aus dem Fluss der Erfahrung, eine Probe, die dem Kern entnommen wurde, eine eindringliche, biografische Vignette. Unweigerlich ist ihr Gewebe reich an tiefer Information über den Zustand des vierteiligen Immunsystems des Selbst, das die Geschichte erzählt. Die Einbettung in die Natur ist wichtig. Der Geist der wilden Natur spiegelt Verhalten und Wahrnehmung durch die Schilde wider und lockt sie hervor.

Eine Schilde-Geschichte ist nicht unbedingt eine Erfolgsgeschichte. Auch wenn sie zu Erkenntnis führt, heißt das nicht immer "... und sie lebten glücklich bis ans Ende ihrer Tage." Eine Schilde-Geschichte beschreibt normalerweise das Wachstum, den Verfall, den Tod und die Wiedergeburt einer bestimmten Person. Diese zyklische Bewegung sammelt Erfahrung, Erinnerung, Verstehen und all den Stoff an, aus dem die menschliche Natur besteht.



DER MONOMYTHOS
[JOSEPH CAMPBELL]

Eine Schilde-Geschichte handelt davon, wie jemand Mythen seiner selbst gestaltet, Geschichten darüber, wie das Selbst sich erfüllen kann oder wie das Selbst überleben oder sich mitteilen kann.

“Erfolg” in einer Schilde-Geschichte kann als die Fähigkeit des Protagonisten beschrieben werden, die Erfahrung eines jahreszeitlichen Übergangs in persönliche Erkenntnis umzuwandeln – oder als die Fähigkeit, diese Erfahrung als lohnend zu erkennen. Doch der Wissende muss immer wieder zum Körper, zum Kind, zum Neubeginn weiterer Schilde-Abenteuer zurückkehren. Durch all das strebt der Protagonist danach, seine Schilde auszubalancieren und seinen Platz in der Natur zu finden.

Die Handlung einer Schilde-Geschichte ist der anderer Schilde-Geschichten immer ähnlich und immer auch verschieden davon. Obwohl jede Geschichte einzigartig ist, handelt sie doch von den Schilden, den Personae, den Masken, die das individuelle Selbst ins Spiel bringt, um die Erfahrung zu meistern. Deshalb umfasst die Schilde-Geschichte immer vier Grundfiguren – das Kind (Sommer), den Jugendlichen (Herbst), den Erwachsenen (Winter) und den Weisen (Frühling). Die Handlung kann ein vollkommenes Beispiel einer “Geschichte meines Lebens” sein, sie kann aber auch ein Fenster sein, durch das einer oder mehrere Aspekte dieses Lebens klar zu sehen sind.

Zusammengenommen bilden alle Handlungsstränge einen Monomythos, einen Archetyp der Initiation. Das Kind ging in die Dunkelheit, um reif zu werden, seinen Platz im Leben einzunehmen und Erkenntnis zu finden. Vor diesem archetypischen Hintergrund entspinnt sich die Schilde-Geschichte. Vielschichtige Schilde blättern sich auf und zeigen die Stärken und Schwächen, die Ängste, die Trüme und die Gaben, die der Stoff des Wachstums und der Selbstwertschätzung sind.

Älteste moralisieren nicht über den relativen Wert dieser oder jener Geschichte. Jede Geschichte ist lehrreich und enthüllt einzigartige Mittel, mit den Gegebenheiten des Lebens, dem Wandel und dem Überleben zurechtzukommen. Jede Geschichte wird gewürdigt und erhält ihren angestammten Platz in der Geschichte der menschlichen Natur.

1. James Hillman, *New Age Journal*, 1992

2. Man sollte aber nicht gegen seinen Willen mit der Nase in die eigenen Traumata gestoßen werden.

3. Arnold van Gennep, *The Rites of Passage* (Chicago: University of Chicago Press, 1972). S. 182. Van Gennep weist darauf hin, dass “das Phänomen des Übergangs in der biologischen Aktivität ganz allgemein zu beobachten ist, in den Erscheinungsweisen körperlicher Energie und in den kosmischen Rhythmen ... (und) eines der überraschendsten Elemente jahreszeitlicher Zeremonien die dramatische Darstellung von Tod und Wiedergeburt ist – des Mondes, der Jahreszeiten, des Jahres, der Vegetation und der Göttinnen und Götter, die die Vegetation lenken.” Diese Jahreszeiten-Riten, die den “Übergang von einem Zustand (oder Jahreszeit) zum anderen feiern, sind praktisch die Entsprechung zum Aufgeben des alten Lebens und „Aufschlagen einer neuen Seite“.

4. Wie in der klassischen Elegie. Siehe *Atonals* von Shelley oder *Elegy on the Death of Yeats* von W.H. Auden.

5. Fast immer schließen wir ein Bad in einer nahe gelegenen heißen Quelle als wichtigen Schritt der Rückkehr ein. Die Menschen sitzen in Badezeug oder nackt zusammen im heißen Wasser. Der Staub der Schwelienzeit in der Wüste wird abgewaschen und jeder sieht den anderen "als Körper", wie gewohnt. So wird der Inhalt der Vision des Initianden in den nächsten Schild, den Sommer-Körper überführt.

6. Die Ältesten therapieren nicht. Die Ältesten sind eher so etwas wie Lieblingsonkel oder -tante oder wie eine weise Person aus der Nachbarschaft, jemand mit großer Lebenserfahrung, ein respektierter, älterer Mensch, oder jemand, der aus seinen Aufenthalten in der Natur Wesentliches gelernt hat. In diesem Sinne ist es sehr wichtig für einen Therapeuten, ein Ältester zu sein, das heißt, selber verschiedene Schritte der Initiation in die Reife erlebt zu haben.

Ich bevorzuge entschieden den Ausdruck "Ältester". Wir Ältesten arbeiten nicht allein, sondern gemeinsam mit anderen Ältesten. Siehe: *Sitting in Council: An Ecopsychological Approach to Working With Stories in Wilderness Rites of Passage*, a Ph.D. Dissertation by Linda Loose, Institute of Transpersonal Psychology, 1997.

7. Natürlich ist nicht einmal ein gewöhnlicher Spiegel ausschließlich physisch hinsichtlich dessen, was er widerspiegelt. Wer in den Spiegel schaut, sieht in seiner quecksilbernen Oberfläche subjektive Hoffnungen, Wünsche und Ängste. Was im Spiegel erscheint, hat eine Menge mit dem Selbstbild zu tun – mein Körper, meine Persönlichkeit, mein Charakter, wie ich von anderen gesehen werde. Jugendliche am Rande des Erwachsenseins schauen im Spiegel nicht nur nach Pickeln und Schönheitsfehlern. Sie versuchen, ihren Mythos oder die Geschichte ihrer selbst zu formulieren. Sie fragen den Spiegel nach einer Antwort auf die Frage: "Wer bin ich?"

8. Außer natürlich die Vision ist unangemessen, unverantwortlich, selbstgefährdend, für andere gefährlich oder sonstwie außer Kontakt mit der Wirklichkeit.

9. Ein 360 kg schwerer Mann unterzog sich einer Diät und Körperübungen, um sein Leben zu retten. Nach zwei Monaten und einer ersten Gewichtsabnahme von 163 kg bestand ein wichtiger Teil seiner Behandlung aus einem Zerrspiegel, der ihm sein Bild als das eines 113 kg schweren Mannes zeigte. Das Spiegelbild war eine Lüge, und er wusste das. Die Lüge aber gab ihm den Anreiz, weiter abzunehmen, bis er dann tatsächlich wie ein 113 kg schwerer Mann aussah. Genau so zeigt der Spiegel der Ältesten einer Person die wesentliche Gesundheit ihres Mythos, damit sie ihn sich aneignen und ihm nachstreben kann.

INDEX

Das Verzeichnis enthält die Namen der Personen, die in den Texten erwähnt werden, sowie die Titel der Werke, die zitiert werden. Die Namen sind alphabetisch geordnet. Die Titel sind in der Originalsprache angegeben, wenn diese nicht englisch ist. Die Seitenzahlen geben an, auf welcher Seite der Name oder der Titel zum ersten Mal erwähnt wird. Die Seitenzahlen in Klammern geben an, auf welcher Seite der Name oder der Titel zum letzten Mal erwähnt wird.

LESEEMPFEHLUNGEN

Die folgenden Werke sind als empfehlenswert angesehen. Sie sind in alphabetischer Reihenfolge angeordnet. Die Seitenzahlen geben an, auf welcher Seite der Name oder der Titel zum ersten Mal erwähnt wird. Die Seitenzahlen in Klammern geben an, auf welcher Seite der Name oder der Titel zum letzten Mal erwähnt wird.